

Auszug aus:

Jakob Lorber (1800 – 1864) ‚vom Wesen der Materie‘

‚Wenn in einem Garten alle Vorbedingungen zum Wachstum ganz die gleichen sind, da er nur aus einer Erdgattung besteht, alles mit ein und demselben Wasser begossen wird, und Licht, Luft und Wärme über der ganzen Fläche des Gartens ebenfalls ein und dieselben sind, wie kommt es dann, dass eben die gleichen Kräfte stets verschiedenartige Wirkungen hervorbringen? Das kommt daher, dass ein jeder verschiedene Samen nur diejenigen Urstoffsubstanzen an sich zieht und in sich in seiner Art verkörpert, die er als stets der gleiche und unveränderte Same schon vor mehreren tausendmal tausend Jahren an sich gezogen und verkörpert hat.

Siehe, da taucht Reingeistiges in der organischen Materie auf und zeigt dem geweckten Beobachter, dass eben nur Reingeistiges ein wahres Etwas ist, und dass das, was des Aussenmenschen Sinne als ein Etwas ansehen und betrachten, eigentlich gar nichts ist, sondern dass nur das, was im Samenkorne verborgen ruht, ein wirkliches Etwas ist, weil es ein Reingeistiges ist. Dieses ruht im kaum sichtbaren kleinsten Hülschen, das in dem vom ganzen Samenkorne umschlossenen Keimhülschen vorhanden ist. Dieses eingeschlossene Reingeistige ist ein mit Liebe, Licht und Willenskraft erfüllter Gedanke oder eine Idee in ihrer vollen Isoliertheit von den zahllos vielen anderen für sich ebenso abgemarkten und abgesonderten Gedanken und Ideen.

Dieser also für sich abgesonderte Geist im Keimhülschen, im Besitze seiner klaren Intelligenz und im Bewusstsein seiner Kraft, die er eigentlich selbst ist, wird leicht inne, wenn der Same als sein von ihm erbautes Wohnhaus sich in jener Lage und Stellung befindet, in der der reine Geist seine Tätigkeit beginnen kann. Er erkennt genauest die ihm entsprechenden Teilchen in der Erde, im Wasser, in der Luft und im Lichte, wie in der Wärme der Sonne, zieht sie an sich und schafft aus ihnen in seiner Ordnung das, was seinem Wesen entspricht, und so siehst du dann eine Pflanze emporwachsen in der ihr stets gleichen Eigentümlichkeit. Das Kraut oder gewisserart das Aussenfleisch der Pflanze ist nur darum vom Geiste erzeugt, dass sich der reine Geist in den neuen Samenkörnern schöpferisch vervielfachen kann und so sein Ich verunendlichfältigt, obschon der einmal so gewirkt habende Geist sich selbst erhebt und im Verbande mit den an sich gezogenen Seelenteilen zur Bildung höherer und vollkommenerer Formen und Wesen übergeht.

Und was ich dir jetzt von der Pflanze gesagt habe, das gilt in geringerem Masse auch von den Mineralien und in einem höheren Masse von allen Tieren und endlich auch vorzüglich vom Menschen. Uranfänglich aber gilt dasselbe von der Bildung aller Weltkörper.’

(Lehrgespräch aus Gr. Ev. Joh. VII73-75 gek.)